

28-9-2014 Schöpfungszeit

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.

Rainer Marika Rilke

Predigt

Die Bibel beginnt und endet mit Gottes Schöpfung:
die Schöpfung der Welt in Genesis 1 und die neue
Schöpfung eines neuen Himmels und einer neuen
Erde in Offenbarung 21.

Die Bibel bietet sich damit als eine Art Anleitung und
Hilfe, wie wir uns auf der Erde – Gottes Schöpfung –
als Gottes Geschöpfe zurechtfinden können.

Biblich gesehen geniessen wir nie „Natur pur“,
sondern empfangen das Leben auf der Erde immer
aus Gottes Hand. Wir lernen die Erde kennen, wenn
wir sie als Gottes Schöpfung verstehen. Wir lernen
uns und Gott kennen. Mit der Erde und als Teil der
Erde brauchen wir Gottes Hand.

Durch die biblische Anleitung lernen wir die Erde
kennen. Wenn wir verstehen, dass wir nicht einfach
den Elementen ausgesetzt sind, sondern dass Gottes
Gnade schon vor uns auf der Welt war, dann

entdecken wir Freiheit. Wir sind nicht mehr von
Angst und Furcht gesteuert, sondern dürfen
vertrauensvoll unsere Tage anfangen und beenden.
Wir dürfen die Erde um uns wahrnehmen und
staunen. Wir müssen nicht bangen. Wir können
sehen, wie klein und kurzlebig wir sind, denn wir
sind aus und in den Händen des Schöpfers.

In Lukas 12,24-28 drückt Jesus es so aus:

Das Biblische Zeugnis will uns ermutigen: sei nicht
überwältigt von der grossen Welt. Ihr zählt auch,
denn Gott hat euch gemacht.

Das Traurige ist dann, dass wir Menschen nicht frei
werden, sondern überheblich. Wir verdrängen
unsere Angst und die Unsicherheit unseres Lebens.
Wir benehmen uns, als könnten wir machen was wir
wollen, als hätte es nie Folgen für uns.

Durch die biblische Anleitung lernen wir uns kennen.
Weder die Natur noch wir sind Gott. In dieser Lehre
steckt Erlösung. Wenn wir nicht verstehen, dass wir
Teil der Erde sind, abhängig von Gott, benehmen wir
uns als wären wir Gott. Die Folgen sehen wir überall
in zwischenmenschlichen Beziehungen, aber auch
auf dem Boden, im Gewässer und in der Luft. Denn
Menschen, die sich für Gott halten, zerstören und
nutzen aus. Ihnen fehlen Grenzen. Sie müssen nie
Rechenschaft ablegen.

Die Bibel sagt uns weiter, dass wir etwas über uns
selber erfahren können, wenn wir die Schöpfung
genau anschauen. Wir sehen wie klein wir sind. Wir
sehen auch wie genau und präzise wir hineinpassen.

Wir können in der Schöpfung sehen, was uns wichtig ist und wo unser Herz klopft. Wie wir auf unsere Mitgeschöpfe reagieren sagt uns viel über uns. Wie wir mit ihnen umgehen, zeigt wie wir mit unserem Wissen über uns selbst umgehen: was wir verdrängen, verurteilen, was wir bezwecken und anstreben. Wie wir die Welt sehen, ob wir Unkraut und Ungeziefer fürchten und ausrotten, zeigt wie sehr wir Gottes Schöpfungsarbeit schätzen.

Wir sehen in der Schöpfung ausserhalb von uns selbst unsere Abgründe und unsere besten Möglichkeiten widerspiegelt. Es ist ein Teil von Erlösung, zur Selbsterkenntnis zu kommen.

Aber es geht nicht nur um uns.

Jesus kommt nicht aus dem nichts zur Erde. Er kommt, mitten in Gottes Geschichte mit der Erde. Was mit der Schöpfung angefangen hat und noch vollendet werden muss, bekommt durch Jesus, durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung, ihre entscheidende Wendung.

Jesus Christus zeigt uns Gott als die lebendige Macht, die uns von anderen Mächten befreit. Jesus, der Menschen höchstpersönlich begegnet, interessiert sich nicht nur für Menschen. Die Wirkung seines Lebens und Todes gilt nicht nur der Menschheit. Der Widerstand gegen Gott reicht über die Menschheit hinaus. Die ganze Schöpfung ist davon betroffen. Darum braucht auch die Schöpfung die Hilfe, die in Jesus Christus kommt. Paulus sagt es so:

Römer 8,22-25

Die Erlösung, die Christus bewirkt koppelt uns nicht ab von der Erde und unseren Mitgeschöpfen. Durch den Heiligen Geist werden wir mit ihnen erst recht eingebunden, wenn die Verbindung zu Gott wieder hergestellt wird.

Wir sind als Körper und Geist Teil der Schöpfung. Nur als Gottes Geschöpfe lernen wir Gott kennen. Die Schöpfung zeigt uns viel über Gott. Sonst würden wir es nicht so leicht zu sehen bekommen.

Die Schöpfung zeigt uns, dass Gott Freude hat an Farben, Formen, Tönen und Strukturen. Gott malt in grossen Zügen und mikroskopisch klein. Gott spielt mit Verschiedenheit und hält anscheinend nicht so viel von Symmetrie und Gleichmass, wie wir es vielleicht bei einer Fachperson suchen.

Wir glauben, dass die Schöpfung uns etwas über Gott sagt, aber nicht unmittelbar und selbstverständlich. Denn die Natur ist nicht Gott. Die Natur offenbart uns nicht Gott. Gott offenbart sich. Auch in der Natur.

Die Bibel schlägt einen Bogen von weit vor unserer Geschichte bis lange danach. Dass es diese Geschichte und die Erde gibt, ist nicht zufällig und auch nicht selbstverständlich. Gott steht dahinter, eigentlich mittendrin. Gott fängt an und gibt nicht auf.

Gott zeigt sich uns, sagt uns: Wir und dass es uns gut geht sind Gott wichtig. Aber Gott sieht uns und unser Wohlergehen nicht getrennt von der Erde und allem, was um uns herum auch von Gott gemacht ist. Darum hören wir, dass Gott für uns Gutes vorhat

– aber auch für den Rest der Schöpfung. Denn Gutes für uns müsste notwendigerweise die ganze Schöpfung einschliessen. Die Schöpfung ist in Gottes guten Absichten inbegriffen.

Jesaja 35

Die Bibel sieht unser Leben auf dem Weg zwischen Gottes erster Schöpfungstat und der letzten. Gott setzt alles ein für die ganze Schöpfung.

Wir können uns erinnern lassen an Gottes Einsatz für uns, wenn wir beobachten, wie die Welt sich erneuert, wie genau Dinge abgestimmt sind.

Wir können Gott Dankbarkeit und Lob anbieten, indem wir seinen Einsatz für uns persönlich und für die ganze Welt anerkennen und respektieren.

Wir können uns auch mal befragen lassen, was wir eigentlich von Gott halten, indem wir schauen, wie wir mit der Natur umgehen, wie wir die verschwenderische Vielfalt wahrnehmen, wie wir die Fantasie und Üppigkeit geniessen können.

In der Stille wählen wir ein Bild aus – projiziert oder aus unserem Gedächtnis. Wir hören, was dieser Teil der Schöpfung uns über Gott sagt und über uns selbst.

Fürbitte

Gott, unser Vater und Mutter, danke, dass du uns zusammen mit unzähligen Geschöpfen das Leben schenkst – jeden Tag neu.

Wir wünschen es uns und der ganzen Erde, dass wir unser Leben so verstehen und gestalten lernen, dass

wir sorgfältig und respektvoll mit deinem Handwerk umgehen können.

Jesus Christus, unser Lehrer und Freund, dein Lebenswerk ist nicht erschöpft, wenn wir befreit werden zu einer Beziehung mit dir. Du willst, dass wir miteinander und mit der Erde auch so zusammenleben, wie du gelebt hast.

Heiliger Geist, du weckst neues Leben in unseren müden Köpfen und verzagten Herzen. Du hauchst in dem Wind der Welt und in den Adern, die die Erde und ihre Bewohner vernetzen. Heile mit deiner Gegenwart Ausbeutung und Verachtung.

Wir beten für die Erde, für zerstörten Boden und vernichtete Wälder, für unbeachtete Kreaturen und verschmutztes Wasser.

Wir beten für alle, die achtsam mit deinem Handwerk umgehen, die ihre Verbindung mit der Natur verstehen. Gib ihnen die Kraft, um gegen Bulldozer und Sprengstoff, gegen Gift und Verleumdung dir weiterhin zu dienen und zu ehren.

Segen

Der Lebendige Gott gib dir Zutritt zu den Vorhöfen, wo du Gottes Gegenwart, mit anderen Geschöpfen, froh spüren darfst.

Christus biete dir eine Heimat, in der du gastfreundlich sein darfst.

Die heilige Geistkraft singe in dir und durch dich Gottes Lob, in deinen Gedanken, Worten und Taten.

Psalm 84, 2-5

Wie herrlich sind deine Wohnungen,
allmächtiger Herr.

Ich sehne mich, ja ich vergehe vor Sehnsucht,
die Vorhöfe des Herrn zu betreten,
wo ich den lebendigen Gott mit frohem Herzen
anbeten will.

Selbst ein Vogel findet dort ein Heim,
und die Schwalben bauen ihr Nest
und ziehen ihre Jungen auf,
nahe bei deinen Altären,
allmächtiger Herr, mein Gott und König!
Wie glücklich sind die, die in deinem Hause wohnen
dürfen, sie werden dich jederzeit loben.

Lukas 12,24-28

Seht die Raben an. Sie brauchen nicht zu säen, zu
ernten oder Vorratsscheunen zu bauen, denn Gott
ernährt sie. Und ihr seid ihm doch weit wichtiger als
irgendwelche Vögel!

25 Können all eure Sorgen euer Leben auch nur um
einen einzigen Augenblick verlängern? Natürlich
nicht!

26 Und wenn euer Sorgen schon in so geringen
Dingen nichts bewirkt, was nützt es da, sich um
größere Dinge zu sorgen?

27 Seht doch die Lilien, wie sie wachsen. Sie
arbeiten nicht und nähen sich keine Kleider, und
doch war Salomo in all seiner Pracht nicht so schön
gekleidet wie eine von ihnen.

28 Wenn Gott schon für die Blumen so wunderbar
sorgt, die heute blühen und morgen bereits verwelkt
sind, wie viel mehr wird er da für euch sorgen? Euer

Glaube ist so klein!

Jesaja 35,1-7

Die Wüste und das dürre Land sollen sich freuen und
die Steppe soll frohlocken und wie ein Krokusfeld
erblühen.

2 Dort werden Blumen im Überfluss wachsen und sie
wird singen, jubeln und sich freuen! Sie wird so
herrlich werden wie der Libanon, prächtig wie der
Karmel und die Ebene von Scharon. Denn sie
werden die Herrlichkeit des Herrn, die Pracht
unseres Gottes, sehen.

3 Stärkt die schlaffen Hände und festigt die
wankenden Knie.

4 Sprecht zu denen, die tief beunruhigt sind: »Seid
stark und fürchtet euch nicht. Seht doch: die Rache
und Vergeltung unseres Gottes kommt. Er wird
kommen und euch retten.

5 Dann werden die Augen der Blinden und die Ohren
der Tauben geöffnet.

6 Der Lahme wird springen wie ein Hirsch, und der
Stumme wird jubeln. Denn aus der Wüste
entspringen Quellen, Ströme bewässern die Steppe.

7 Luftspiegelungen werden zu echten Seen und das
durstige Land zu sprudelnden Wasserquellen. Gras,
Binse und Schilf blühen, wo einst Schakale hausten.

Römer 8,22-25

Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu
diesem Augenblick mit uns seufzt, wie unter den
Schmerzen einer Geburt.

23 Und selbst wir, obwohl wir im Heiligen Geist einen
Vorgeschmack der kommenden Herrlichkeit erhalten

haben, seufzen und erwarten sehnsüchtig den Tag, an dem Gott uns in unsere vollen Rechte als seine Kinder einsetzen und uns den neuen Körper geben wird, den er uns versprochen hat.

24 Nachdem wir nun gerettet sind, hoffen und warten wir darauf. Denn wenn man etwas schon sieht, muss man nicht mehr darauf hoffen. Und was ist die Hoffnung auf etwas, das man schon sieht?

25 Aber wenn wir auf etwas hoffen, das wir noch nicht sehen, müssen wir mit Geduld und Zuversicht darauf warten.

